

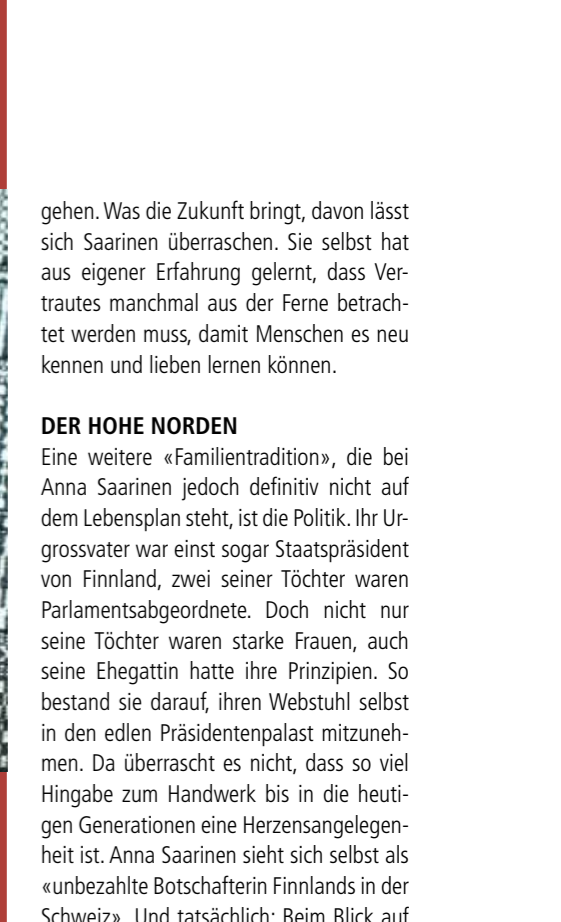
WEBEN AUF FINNISCH

Der deutsche Dichter Jean Paul sagte einst: «Lasst uns immer in den grossen Traum des Lebens kleine bunte Träume weben.» Hätte er nicht Ende des 18. Jahrhunderts gelebt, könnte er dabei gut und gern von Anna Saارين sprechen.

In ihrem Laden webt sie «bunte Träume» – manchmal kleine, manchmal grosse – und bringt damit ein kleines Stück ihrer Heimat in die heimischen vier Wände. In Finnland geboren und aufgewachsen, lebt Anna Saارين seit vielen Jahren in der Schweiz und betreibt am Neumarkt in Zürich eine Textilmanufaktur. Spezialisiert ist sie auf die Herstellung traditioneller finnischer Flickenteppiche in unterschiedlichen Farben und Mustern. Ihr Lebensweg hat sie auf Umwegen zurück zu ihren Wurzeln geführt. Sie machte zunächst die Ausbildung zur Textilingenieurin, doch der Beruf war sehr technisch, und Saارين vermisste schnell die gestalterische Komponente in ihrer Arbeit. Also begann sie, nachdem sie in die Schweiz ausgewandert war, im Bereich Marketing und Werbung zu arbeiten. Erst als sie über 50 war, wagte sie den Schritt nach vorn und zugleich zurück zu familiären Traditionen. Die Teppichweberei hat in Finnland eine lange Geschichte und ist fest in Frauenhand. Auf grossen, hauptsächlich aus Holz gefertigten Webstühlen werden Flickenteppiche mit bis zu 2,60 Meter Breite gewoben, die nicht nur unglaublich robust und langlebig, sondern in ihrer schlichten Gestaltung auch sehr edel sind und genau den Zeitgeist treffen, der in Fragen des Designs immer mehr die skandinavischen Tugenden aufgreift, die Funktionalität mit einfacher Schönheit verbinden. Ein Trend, den auch Saارين in den letzten Jahren stark gespürt hat. Nicht nur achten viele Menschen mehr darauf, wo die Produkte, die sie kaufen, herkommen und wie diese produziert werden, sie interessieren sich auch zunehmend für Handwerkliches und Do-it-yourself. «Gerade in der Textilbranche frage ich mich oft, wie ein fertig genähtes Produkt so wenig kosten kann, wenn ich selbst für dasselbe Geld nicht einmal das Material für meine eigenen Arbeiten einkaufen könnte», meint Saارين. Eine Frage, die sich immer mehr Menschen stellen und die sie dazu bewegt, mehr Wert auf Qualität statt auf Quantität zu legen.

HANDWERKSKUNST

Anna Saارين hat für die Eröffnung ihrer Textilmanufaktur den richtigen Zeitpunkt gewählt, sagt sie selbst, und die Nachfrage nach Webkursen steigt. Viele Kunden möchten herausfinden, wie die grossen, technisch aufwendig wirkenden Webstühle funktionieren, und die Freude erfahren, ein selbst hergestelltes Handwerksstück in Händen zu halten. Doch für Saارين ist das ein ganz eigener Beruf. Sie sieht sich nicht als Lehrerin. Einzig die fünf Weberinnen, die für sie in Zürich heute arbeiten, hat sie selbst ausgebildet. Weitere fünf Weberinnen arbeiten in einer zweiten Manufaktur in Finnland. Der Herstellungsprozess der Teppiche hat sich ebenso wie die Webstühle im Lauf der letzten Jahrzehnte kaum geändert. Ganz im Sinne der Zeit setzt Saارين auf das Thema Recycling und stellt ihre beliebten Teppiche aus Abfallprodukten der Textilindustrie her. Die Stoffabschnitte werden von jener finnischen Firma, mit der sie zusammenarbeitet,



gekauft und dann mit nachhaltigen Farben gefärbt. Dabei werden die Stoffe zu Strängen zusammengefasst, gebunden und in einen Färbetopf gegeben, in dem bis zu 200 Kilogramm Stoff Platz haben. Die Farblösung wird hinzugegeben, und anschliessend werden die Stoffbahnen gespült, die Farben werden gebunden, und dann wird alles zum Trocknen ausgebreitet. Die meisten Teppiche werden nach speziellen Kundenwünschen hergestellt. Dabei findet Saarinen in vielen Dingen Inspiration. In der Kunst, die sie meist zusammen mit ihrem Mann, der als Architekt tätig ist, geniesst, aber auch in der Natur. Manchmal ist es aber auch einfach das Foto eines schönen Wohnzimmers, das ein Kunde ihr zeigt und für das er sich einen Teppich wünscht. Dann kann es schon mal vorkommen, dass Saarinen ihm anbietet, einfach einen Probeteppich zu weben, bei dem er sich dann entscheiden kann, ob er ihn kauft oder nicht. Wenig überraschend kaufen die meisten Kunden die massgeschneiderte Handwerkskunst so, wie von Saarinen erdacht. Wenn es doch einmal nicht ganz passt, können sowohl Farbe

als auch Grösse und Muster angepasst werden. Egal welche Farbkombination am Ende dabei herauskommt, die Kunden können sich sicher sein, ein Unikat bei sich zu Hause zu haben.

AUF DIE ZIEGE GEKOMMEN

Wer nicht nur seinen Füessen ein Stückchen Finnland nach Hause holen möchte, sondern in Anlehnung an die langen, dunklen Winter Skandinaviens nach einer Decke sucht, die bei einem guten Buch und einer heissen Tasse Tee Wärme bietet, wird ebenfalls bei Anna Saarinen fündig. Flauschige Mohairdecken in diversen Farben sorgen für winterliche Gemütlichkeit. Da die Herstellung eine kleine Wissenschaft für sich ist, werden diese ebenfalls massgeschneiderten Decken von echten Könnern in Finnland hergestellt, die vor Ort das Material einkaufen und dann in traditionellem Webverfahren produzieren. Ist die Decke fertig, fehlt noch der Feinschliff, der sie so aussergewöhnlich macht: Das Gewebe wird mit getrockneten Distelzapfen aufgeraut und bekommt so seinen anschmiegsamen, geschmeidigen Charakter. Wäh-

rend Mohairdecken in der Pflege etwas spezieller sind, können die Flickenteppiche von Anna Saarinen klassisch mit Wasser, Schrubbseife und einer groben Bürste gereinigt werden. Früher wurden die Teppiche in den reinen Seen Finnlands gewaschen und boten sicherlich auch einen Ort der Begegnung für die handwerklich begabten Frauen. Aber auch ein Schweizer Garten oder eine Stadterrasse sind der perfekte Ort, um dafür zu sorgen, mit den gewebten Kunstwerken von Saarinen viele Jahre grosse Freude zu haben.

ZEIT FÜR TRADITIONEN

Passend zum kuscheligen Charakter der Mohairdecken mehren sich die Kundenbestellungen bei Anna Saarinen immer dann, wenn die Tage wieder kürzer und die Temperaturen niedriger werden. «Im Sommer sind die Menschen mit Ferien beschäftigt, aber im Herbst widmen sie sich wieder dem Einrichten und ihren vier Wänden.» Das trifft sich eigentlich wunderbar, nutzt Anna Saarinen doch selbst die warmen Monate für eine Sommerfrische in Finnland. Dann geniesst sie die Weite, das

Schwimmen im See und die Saunakultur des Nordens. Doch sich ganz in ihr Ferienhaus in ihrem einstigen Wohnort zurückzuziehen, kann sich Saarinen nicht vorstellen. Zu sehr geniesst sie das Leben im Herzen Europas mit seiner hohen Lebensqualität, seiner Internationalität und Kunden, die echtes Handwerk zu schätzen wissen und auch bereit sind, einen angemessenen Preis dafür zu bezahlen. Ein Umstand, von dem Weberinnen in Finnland oft nur träumen können, sagt sie. Sie selbst sitzt heute immer seltener am Webstuhl, zu viel Zeit nehmen Organisation, Messevorbereitungen, der Verkauf und Social Media oftmals in Anspruch. «Es ist wichtig, sich immer wieder bewusst Zeit freizuschaukeln», meint Saarinen, die aus der Liebe zur Tradition ein Unternehmen gemacht hat und daraus immer wieder Kraft schöpft. Nicht nur während sie selbst einen Teppich webt, sondern auch wenn sie davon erzählt und andere dafür begeistern kann – seien es ihre beiden Töchter oder auch fremde Menschen, die neugierig den Weg in ihre Manufaktur gefunden haben. Gedrängt hat sie ihre Töchter nie, in ihre Richtung zu

© Christine Benz, Sanna Heikinaho

Webezustand

In ihrer Zürcher Manufaktur webt Anna Saarinen dekorative Unikate.

IM FADENKREUZ

Die Geschichte der Weberei

Neben der Bearbeitung von Holz und Stein gehört das Weben zu den ältesten Handwerken der Welt und blickt auf 32'000 Jahre Geschichte zurück. Bereits in der Jungsteinzeit arbeitete man mit Gewichtwebstühlen, und in Feuchtbodensiedlungen in der Schweiz konnten neolithische Textilien, die entweder aus Flachs oder Wolle bestanden, entdeckt werden. Der Handel mit Textilien und Teppichen bescherte schliesslich den Assyrern, Babyloniern und später den Phöniziern grossen Reichtum. Auch die Griechen, Römer und Germanen kannten die Technik des Webens. Im Lauf des Mittelalters begann die Weberei als Industriezweig aufzublühen. Zunehmend bewies sich die orientalische Webkunst als stärkste Kraft am Markt, aber auch in Europa wurde die Weberei ein florierender Industriezweig. Im deutschsprachigen Raum ermöglichten Hauswebereien einen kleinen Zuverdienst für oftmals ärmliche Familien. Die immer mehr aufkommenden Industriebetriebe liefen den kleinen Betrieben jedoch im Lauf der Zeit den Rang ab.

Finnische Webkunst auf einen Blick: annasaarinen.ch

gehen. Was die Zukunft bringt, davon lässt sich Saarinen überraschen. Sie selbst hat aus eigener Erfahrung gelernt, dass Vertrautes manchmal aus der Ferne betrachtet werden muss, damit Menschen es neu kennen und lieben lernen können.

DER HOHE NORDEN

Eine weitere «Familientradition», die bei Anna Saarinen jedoch definitiv nicht auf dem Lebensplan steht, ist die Politik. Ihr Urgrossvater war einst sogar Staatspräsident von Finnland, zwei seiner Töchter waren Parlamentsabgeordnete. Doch nicht nur seine Töchter waren starke Frauen, auch seine Ehegattin hatte ihre Prinzipien. So bestand sie darauf, ihren Webstuhl selbst in den edlen Präsidentenpalast mitzunehmen. Da überrascht es nicht, dass so viel Hingabe zum Handwerk bis in die heutigen Generationen eine Herzensangelegenheit ist. Anna Saarinen sieht sich selbst als «unbezahlte Botschafterin Finnlands in der Schweiz». Und tatsächlich: Beim Blick auf die feinen, schlichten Teppiche in monochromem Design mit frischen Farbakzenten und die flauschigen Mohairdecken mit ihren sanften Farbverläufen denken wohl viele an nordischen Purismus und schlichte Holzhäuser, in denen fingerfertige Frauen das Fehlen des Sonnenscheins mit strahlenden Webkunstwerken ausgleichen. Umso erfreulicher ist es, dass diese durch Anna Saarinen ihren Weg auf so charmante und kunstvolle Weise in die Wohnungen und Häuser der Schweiz gefunden haben.